



Kritik von allen Seiten

Altenburg-Bädergutachten ärgert Lehrschwimmbad-Nutzer

-jb- **FRECKENHORST.** Vor allem die Intimität des Bades und den verstellbaren Hubboden schätzen Wasserwacht-Vorsitzender Martin Riemann und Georg Niet, Mitarbeiter der Freckenhorster Werkstätten, am Lehrschwimmbad. „Ich kenne das Bad mit seinen Macken. Es ist nicht behindertengerecht ausgebaut, aber wir arrangieren uns gerne, wenn es nur weitergeht“, bekannte Niet, der regelmäßig mit kleinen Gruppen behinderter Menschen im LSB ist und beklagte: „Die Gutachter haben nicht mit mir gesprochen.“

Gaby Hollmann von der Rheuma Liga monierte „völlig falsch dargestellte Zahlen“ im Gutachten. Von 350 Mitgliedern betrieben 250 Wassergymnastik, allein 100 von ihnen in der Bundeswehrsportschule, die allerdings allein in diesem Jahr an 20 Wochen nicht zur Verfügung gestanden habe. Wie die Rheuma Liga hat auch Sporttherapeutin Christina Nüßing (Gesund durch Sport) ein riesiges Interesse an der Nutzung des LSB.

Ein flammendes Plädoyer



Angelika Schmiele: „Finanzielle Prioritäten setzen.“

für den Erhalt des LSB hielt Albrecht Haffner, Leiter der Everword-Schule. Er sieht Zeit- und Aufsichtsprobleme auf sich zukommen, sollte der Schwimmunterricht für seine Schüler künftig nach Warendorf verlegt werden. „Schwimmende Kinder sind fitte Kinder“, stellte er klar. Die Koordinationsleistung, die ein Kind beim Schwimmen erbringe, helfe beim Lernen. Man müsse zudem darauf achten, dass der Ort lebenswert bleibe. Wenn Familien sich hier nicht mehr wohlfühlten, falle eines Tages möglicherweise auch seine Schule „in so eine Studie“.

Wolfgang Schellhammer ärgerte die Vereinnahmung des Bundeswehrsportbades durch die Gutachter und stellte klar: „In der Bundeswehrsportschule geht Leistungssport vor Vereinssport und Vereinssport vor Breitensport.“ Es sei durchaus denkbar, dass die Bundeswehr das Bad eines Tages ausschließlich für den Eigenbedarf nutze.



Albrecht Haffner: „Schwimmende Kinder sind fitte Kinder.“

TuS-Vorsitzende Angelika Schmiele kritisierte, mit der Schließung des LSB nehme

sich Warendorf die Chance, auf den gesellschaftlichen Wandel zu reagieren. Die Menschen seien gesundheitsorientiert und würden den Fortbestand eines LSB gerne honorieren, indem sie die Kurse besuchten und dafür auch bezahlten. Es sei an der Zeit, finanzielle Prioritäten zu setzen und darüber nachzudenken, ob es nicht wichtiger ist, Sportstätten in Stand zu setzen als einen Marktplatz, dessen Sanierung viele gar nicht wollten.

Anita Stakenkötter (FDP), wie die SPD-Fraktion für den Erhalt des LSB, gab zu bedenken, dass die ehrenamtliche Tätigkeit der Wasserwacht sich laut Satzung auf das LSB beschränke. Hätten die Gutachter mit der Wasserwacht gesprochen, hätten sie dieses wissen müssen. Stakenkötter: „Da kommen Kosten auf die Stadt zu.“ Und der Untergang des Ehrenamtes, wie Harald Nilles mutmaßte, der an das Wahlkampf-Versprechen des Bürgermeisters, sich für das LSB einzusetzen, erinnerte und angesichts des aktuellen Haushaltes befand: „Er hat gar nichts gemacht.“

Martin Richter (CDU), für den Erhalt des LSB, bat die Nutzer des Bades, ihre Sachargumente, die belegen, dass es gute Gründe gibt, dem Gutachten Altenburg nicht zu folgen, zusammenzutragen, damit sich die Fraktionen mit ihnen auseinandersetzen können.

Andrea Kleene-Erke forderte die Zuhörer auf, ihrer Meinung Luft zu machen, während Dr. Erich Tertilt sich eine Bürgerversammlung wünschte, zu der die Stadt einlädt.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für freien Bildausschnitt: Artikeltext oder Artikel- oder Ganzseitendarstellung.

Quelle

Verlag
Publikation

: Westfälische Nachrichten
: Warendorf

Ausgabe
Datum
Seite

: Nr.248
: Montag, den 24. Oktober 2016
: Nr.17